

Pädagogische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Gottesfurcht erkoren, woraus die Gewissenhaftigkeit entspringt deren Frucht das reine Gewissen ist, ein beständiges Freudenmal, ein Himmel im Herzen, ein Anker im Sturm. Schon kleine Fehler gegen die Sittsamkeit stören jenes Glück. Ein rohes Wort, eine unanständige Geberde ist genug, die Schamhaftigkeit des Mädchens zu verletzen. Pflegen wir diese zarte Tugend in den Mädchen; sie ist die Hüterin der Sittsamkeit, der Hort der Unschuld. Nennen wir die Verletzung derselben nicht nur Unschicklichkeit vor den Menschen, sondern direkt eine Sünde, Beleidigung Gottes; letztere Bezeichnung ist die richtige und wirkt besser, als erstere, mit der man die Schwachen leicht noch schwächer machen könnte. Frechheit, Schamlosigkeit sind ein Hinwegsetzen über das Urtheil aller Edlen, ein Vernichten der Wohlansständigkeit, ein Betrügen des innern Richters. Gewöhnen wir die Mädchen an Selbstbeherrschung, Entsagung, Beschränkung der Begierden; lehren wir sie Freude finden an Wenigem und zwar an Edlem, Unschuldigem.¹⁾ Lassen wir sie erkennen, daß nur solche Freuden dauernde herzliche Heiterkeit bringen, die der Strahlenglanz einer reinen Seele ist und finsternes, schleichendes Wesen vertreibt. Muzulustiges Wesen an Mädchen wird von der Welt so gern entschuldigt und trägt doch Gefahr für die Sittsamkeit in sich. Halten wir sie an, nach dem Wohlgefallen Gottes, guter Eltern und Vorgesetzten, sowie überhaupt edler Menschen zu streben, statt nach demjenigen der Menge. Gleichgültigkeit im Benehmen gegen erstere ist ein beleidigender, häßlicher, die Sittenlosigkeit fördernder Charakterzug. Liebe zu den Eltern, Anhänglichkeit an die ganze Familie sind Triebfedern für die Mädchen zu ehrbarem Betragen und erzeugen ein aufrichtiges, offenes, wahrheitsliebendes Wesen, das die Sittsamkeit so sehr wahren hilft und Verstellung, List und Spitzfindigkeit fern hält. Die Tugend hat ihre Kämpfe, ihre Prüfungen; darum hat das Mädchen Charakterfestigkeit ohne jegliche Menschenfurcht nötig, um seine Sittenreinheit zu bewahren und Verhängnissen unerschrocken, doch weise entgegenzutreten, des Glückes sich würdig zu machen, aber demüthig und starkmüthig es zu tragen, wenn Wünsche nicht erfüllt werden.²⁾

(Schluß folgt)

Pädagogische Rundschau.

Luzern. (Korr.) Dienstag, den 11. Dezember verschied in hier hochw. Herr Josef Ignaz Köllly, gewesener Chorherr und Rector des löbl. Collegiatstiftes im Hof und während dreiundvierzig Jahren Professor des Gymnasiums

¹⁾ J. B. an Gottesdienst, an andern religiösen Übungen, an Wohlthun, an veredelndem Gesang und Musik, an erbauendem Lesen, Betrachtung der Natur, edler Gesellschaft u. s. w.

²⁾ Fester, guter Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern.

in Luzern. Geboren zu Ballwil im Jahre 1806 hatte er seine Gymnasialstudien zu Bern, Münster und Luzern, die akademischen zu Tübingen, München und Gießen gemacht. Hr. Köllly selig war ein Mann von großer allgemeiner Bildung, ein sehr gründlicher Kenner der alten Sprachen und ein tüchtiger, gewissenhafter Lehrer, der zwar mit Strenge, aber auch erfolgreich seines Amtes waltete. Seine Eigenart im Lehramt sowohl wie in seinem Charakter überhaupt werden ihn dauernd im Andenken seiner zahlreichen Schüler erhalten. Hr. Köllly bethätigte sich auch mit Erfolg auf schriftstellerischem Gebiete. R. I. P.

St. Gallen. (Korr.) In der „Ostschweiz“ macht ein älterer Pädagoge den Vorschlag, es sollten statt eines vierten Kurses die Lehramtskandidaten zu tüchtigen Praktikern, welche als Erzieher und Lehrer sich bewährt haben, für einige Zeit als Gehilfen eingestellt werden, wo sie auch angeleitet werden müßten zu ihrer eigenen Fortbildung, wie sie sich neben der Schule passend macht. Das gäbe den Jungen auch bald einen richtigen, praktischen „Kurs.“ Ihre Selbstfortbildung sollten periodische Kurse und Konkursprüfungen am Seminar fördern und regulieren. — Es hat dieser Vorschlag gewiß seine schönen Seiten und es wurde dieser Weg, soweit uns bekannt, in einigen Kantonen teilweise betreten, so in Luzern und Freiburg. Aber es liegen doch schwere Bedenken gegen ihn vor. Ein solcher älterer Lehrer, dem der junge Lehrer übergeben würde, müßte vor allem ein wahrer Musterlehrer sein, sowohl was Leben, als was Wissen und Methode anbetrifft! Ferner dürfte zwischen seinem Wirken und den methodischen Grundsätzen des Seminars keine Disharmonie bestehen, die Praxis müßte sich in allem als Realisierung der Theorie bewähren; das Verhältnis zwischen Meister und Lehrling müßte genau geregelt werden u. c. Wenn das ideale Lehrleben überall zu finden wäre, dann freilich wäre ein solcher praktischer Kurs gewiß von höchstem Nutzen. Aber das Leben tritt auch in Lehrerkreisen meist im Werktagsgewande auf und trägt allerlei, mehr oder weniger schöne, Kleider. — Ein vierter Kurs könnte die Seminarbildung einheitlicher abschließen und könnte, ja müßte der obigem Vorschlage zu Grunde liegenden Idee unbedingt insofern Rechnung tragen, als auf die praktischen Übungen das größte Gewicht gelegt würde. Seine Aufgabe läge nicht in der Erweiterung des Unterrichtsstoffes, sondern in dessen Vertiefung und in der Aneignung praktischer Fertigkeit im Übertragen der Theorie in die Praxis. — Alsdann wird sich jeder junge Lehrer in den lokalen Verhältnissen seiner Schule leicht zurecht finden. Man hat auch wohl zu beachten, daß jede Schule ein eigenes Gepräge hat und daher überall die individuellen Verhältnisse ins Auge zu fassen sind. Eine gute Verbindung von Theorie und Praxis wird da der beste Lehrer sein und diese würde ein vierter Seminarkurs besser vermitteln als ein nur praktischer Kurs. --

Schwyz. Den 12. Dezember versammelte sich die Lehrerschaft der March zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz in Altendorf, wohin Hr. Landammann Winet, Chef des Erziehungsdepartements, in freundlichster Weise eingeladen hatte. Die Verhandlungen fanden im Schulhause statt, und die Konferenz war nicht nur von sämtlichen Lehrern des Kreises March, sondern auch von mehreren Ehrengästen besucht.

Nachdem der Hochw. Herr Konferenz-Vorstand, Pfarrer Fuchs, einen Rückblick auf die wichtigsten Begebenheiten in unserem Schulwesen seit der

letzten Lehrerversammlung geworfen und uns mitgeteilt hatte, daß der hohe Kantonsrat den jährlichen Beitrag an die Lehrer-Alterskasse von 1000 Fr. auf 1500 Fr. erhöht habe, folgte von den Herren Lehrern Karl Ristler in Reichenburg und Joseph Appert in Wangen die Verlesung des Aufsatzes über das Thema: „Wie sind die Repetitionen anzustellen, damit sie für den Schüler nutzbringend sind?“ Die beiden vortrefflichen Referate wurden von den Herren Lehrern Rauchenstein in Lachen und Dobler im Vorderthal sehr günstig beurteilt, und die lebhafteste Diskussion fügte noch die eine und die andere Ergänzung hinzu.

Mit dem mündlichen Referat, welches folgendermaßen lautete: „Auf welche Mangelhaftigkeiten im Rechnen stößt man in der Rekrutenschule, und wie könnten dieselben gehoben werden?“ war der oben genannte Hr. Lehrer Melchior Dobler in Vorderthal betraut. Derselbe wies bei den einzelnen Rechnungsarten die gewöhnlich vorkommenden Fehler nach, wie er sie aus eigener Erfahrung in der Rekrutenschule wahrgenommen, und gab wie ein guter Arzt, der die Krankheit richtig erkannt, jedesmal auch das geeignetste Heilmittel an. Sein Vortrag fand großen Beifall. Die praktische Vehrübung „Die Division mit Dezimalbrüchen“ unterblieb, weil der mit dieser Aufgabe beordnete Herr Lehrer Karl Theiler unseren Konferenzkreis verlassen hat, um sich als Sekundarlehrer auszubilden.

Zum Schlusse des offiziellen Teiles erstattete Hr. Lehrer Kaspar Dobler in Schübelbach Bericht über den Vermögensbestand der Lehrer-Alterskassa, welche im laufenden Jahre eine Vermehrung von 223 Fr. und eine Gesamtsumme von 41,000 Fr. Vermögen aufweist.

Es folgte nun der gemüthliche Teil im freundlichen Heim des Herrn Landammann Winet, der in seinem Toaste sagte, daß er sich schon lange auf diesen Tag gefreut habe und sich nirgends so heimisch fühle, als unter Seinesgleichen, in der Mitte seiner lb. Lehrer. Hochw. Hr. Kanonikus Pfister toastierte auf den hochverdienten Chef des Erziehungsdepartements, Herrn Regierungsrath Winet, der seiner Liebe zu den Lehrern durch die heutige gastfreundliche, vortreffliche Bewirtung wie schon öfters Ausdruck gegeben habe.

Herr Sekundarlehrer Bieler in Lachen brachte seinen Toast der unerschütterlichen Berufstreue eines Lehrers, wie sie uns im Hrn. Erziehungsdirektor, Landammann Winet, so schön entgegentritt, der von der Pike auf als Primarlehrer, Sekundarlehrer und Seminarlehrer gedient und in aufopfernder Weise jetzt noch den Rekruten Schule hält. Hochw. Herr Schulinspektor Pfarrer Fuchs brachte das Hoch dem guten Einverständnis zwischen ihm und der Lehrerschaft, dem er nicht zum mindesten die guten Resultate der Schulen in der March zuschreibe.

Und zu guter Letzt gab Hochw. Herr Pfarrer Cattani den Lehrern einen Gruß mit nach Hause an ihre Frauen, welche das Ihrige dazu beitragen, dem Lehrer die schweren Berufspflichten zu erleichtern und zu versüßen, die Rosen streuen auf den Dornenpfad des Schulmeisters.

Mit den Toasten wechselten aufs angenehmste Klavierpiel und Gesangsvorträge ab und machten mit den übrigen Faktoren den Konferenztag zu einem sehr genußreichen. Daß derselbe für die Schule und das praktische Leben auch reichen Segen bringe, das gebe Gott!

Hg.

Uri. Der Bericht über die Primar- und Sekundarschulen des Kantons pro Schuljahr 1893/94 betont mit Recht, um das Schulwesen zu heben, die Einführung der obligatorischen Sommerschule wenigstens für die 3 untern Klassen, und an Stelle der Wochenschule Verlängerung der Alltagschule um wenigstens einen Winter, ebenso wünscht er, daß die Knaben nach dem Austritt aus der Alltagschule noch einige Jahre im Winter eine Fortbildungsschule oder wenigstens mit den Rekruten den Vorunterricht besuchen sollten, „damit sie nicht in kurzer Zeit wieder alles vergessen könnten, was sie in der Alltagschule gelernt haben.“ Ferner beklagt er als Hemmnis den Unverstand und die Gleichgültigkeit vieler Eltern. „Die Zahl derer, die heute noch den Nutzen und Segen einer guten, christlich geleiteten Volksschule nicht zu schätzen wissen, ist größer, als man meinen sollte.“ Daß auch die topographischen Verhältnisse ungünstig auf das urnerische Schulwesen einwirken, glauben wir dem verehrten Berichterstatter gerne. 584 Kinder hatten einen Schulweg von über $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde, 318 einen solchen von über 1 Stunde bis 2 und $2\frac{1}{2}$ Stunden. Dazu kommt auch der Umstand der überfüllten Schulen; 14 Schulen zählen 60—70 Kinder, 2 über 100, „das sind schwere Schulen, besonders wenn sie, wie das bei einigen der Fall ist, alle 6 Kurse umfassen.“ Wie anderswo klagt auch der Urner Schulinspektor über verschiedene Beurteilung der Absenzen von Seite des Lehrers und mahnt sie an treue Befolgung der bezüglichlichen Verordnungen. — Ueber die Lehrerschaft (27 Lehrer, 28 Lehrerinnen) lautet das Urteil im allgemeinen recht günstig. „Sie hielten nicht bloß die vorgeschriebene Zeit gewissenhaft Schule, sie bereiteten sich auch täglich und ernstlich auf die Schule vor; es war ihnen nicht genug, Schule zu halten, sie giengen auch planmäßig und zielbewußt voran; sie folgten bewährten methodischen Grundsätzen und kümmerten sich nicht bloß um die Unterweisung, sondern ebenso eifrig um die gute, solide, christliche Erziehung der Kinder; sie hielten auch auf Zucht, Ordnung und Anstand, und gaben auf das Betragen der Kinder acht wie in, so außer der Schule. Ich bedaure sehr, daß ich nicht auch allen Lehrern wie allen Lehrerinnen meine volle Zufriedenheit aussprechen kann. Wenn es unter den Lehrern solche gibt, die von Parteilichkeit reden, so haben diese, um nicht mehr zu sagen, wohl am wenigsten Ursache. Statt viel plädieren wäre besser, fleißig studieren.“ Während von den Ganzzahr- und Ganztagschulen gesagt werden kann, daß sie so ziemlich auf der Höhe auswärtiger Schulen stehen, so können natürlich die Halbjahr- und Halbtagschulen nicht konkurrieren. Die Arbeitsschulen für Mädchen sollte an allen Schulen obligatorisch eingeführt sein; es halten solche nur 15 Schulen; auch bezüglich Gesang- und Zeichenunterricht läßt der Bericht durchblicken, daß noch manches besser werden sollte. Turnunterricht wurde an 21 Schulorten gegeben, doch fehlen, wie anderswo, noch vielfach die geeigneten Turnplätze und Lokale und Turngeräte. — Sekundarschulen zählt der Kanton 5 mit 62 Schülern und 6 Lehrkräften. Mit Recht beklagt der Berichterstatter den Mangel an der gewünschten Frequenz; denn gerade die Sekundarschulen tragen zur allgemeinen Volksbildung ungemein vieles bei. Unter den Beschlüssen des hohen Erziehungsrates heben wir hervor:

1. Sämtliche Gemeindefschulräte werden aufgefordert, von ihren Straf-

kompetenzen Gebrauch zu machen und erst, wenn ihre Strafen zum zweiten Mal fruchtlos geblieben sind, die betreffenden Fehlbaren an den Strafrichter zu überweisen.

2. An den Schulrat von Sissikon wird die frühere Aufforderung zur unbedingt notwendigen bessern Einrichtung des Schulzimmers erneuert. Derselbe wird auch allen Ernstes zur sofortigen Anstellung eines fähigen Turnlehrers aufgefordert.

3. Von den Gemeinden Wassen wird die genaue Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Turnstunden verlangt.

4. Bezüglich der letztes Jahr anbefohlenen Vergrößerung der Räumlichkeit für die Unterschule in Bristen und die Oberschule in Wassen wird von den betreffenden Schulräten beförderlichst Bericht über den dahierigen Vollzug eingefordert.

5. Die Gemeinde Gurtneilen wird angewiesen, hinsichtlich der höchst notwendigen Anstellung einer zweiten Lehrkraft innert zwei Monaten eine bestimmte Zusicherung abzugeben.

6. Gestützt auf die wiederholt erteilte Aufforderung zur Anstellung einer weiteren Lehrkraft wird die Gemeinde Göschenen zur Berichterstattung darüber aufgefordert, ob und in welcher Weise sie ihrer dahierigen Pflicht nachgekommen sei.

7. Die Gemeinde Unterschächen soll über den Vollzug der letztes Jahr geforderten Neuanschaffung von Schulbänken beförderlichst Bericht erstatten.

8. In Anbetracht ihrer unbefriedigenden Leistungen werden drei Lehrer zur Prüfung einberufen; ferner hat ein letztes Jahr neu ins Amt getretener Lehrer, der nur ein Provisorium besitzt, die Patentprüfung zu bestehen.

9. Es sind alle Absenzen, auch alle, die von Krankheiten herrühren, zu verzeichnen.

10. Sämtliche Schulräte werden ermahnt, dafür zu sorgen, daß beim Turnunterricht die gesetzlich vorgeschriebenen Stunden eingehalten werden.

11. Die Gemeinden werden eingeladen, da, wo es noch nicht geschehen ist, wenn möglich von der vierten Klasse an, Arbeitsschulen für die Mädchen einzuführen.

12. Die Gemeinden werden eingeladen, wo immer möglich, Sommerschulen einzuführen.

Diese Beschlüsse zeigen, daß die kantonalen Behörden ernst an der Schulverbesserung arbeiten! Mögen sie sich durch nichts abschrecken lassen! Mutig vorwärts auf der betretenen Bahn — und es wird nach und nach besser werden.

Zug. Die Sektion Zug des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz versammelte sich Donnerstag den 27. Dezember in Zug. Traktanden waren: die Schulgesundheitspflege, von Herrn Lehrer Theiler in Niederwil, eine pädagogische Arbeit über ein Kapitel, das immer noch zu wenig Beachtung findet, sodann: die deutschen Schulmeister in Zug, von Herrn Lehrer Mschwanden in hier, ein geschichtlicher Exkurs, der uns

die ganze Reihe der Schullehrer an den deutschen Schulen Zugß vorführte und daher einen schönen Beitrag zur zugerischen Schulgeschichte lieferte. Die Versammlung war zahlreich besucht und nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Mit größtem Interesse folgten die Anwesenden den beiden Referaten. Beide Arbeiten werden in den Pädag. Blättern erscheinen und daher verzichten wir auf eine Inhaltsangabe.

— In Menzingen wurde vom kathol. Männer- und Arbeiterverein eine Suppenanstalt für Schulkinder gegründet. Dieses wohlthätige Institut gereicht dem Vereine zur großen Ehre und der l. Jugend ganz gewiß zu Wohle und Gedeihen. Wir zweifeln darum nicht, daß die Bewohner der Gemeinde dem mit vielen Opfern und Schwierigkeiten zu stande gekommenen Werke kräftige Unterstützung und volles Vertrauen schenken werden.

— Oberägeri beschloß in einer zahlreich versammelten Kirchgemeinde einmütig Erstellung einer neuen Kappelle in Haselmatt, dem Orte der Schlacht am Morgarten, über den nach den Ausführungen von Herrn Landwehrhauptmann Bürkli in Zürich (Siehe Zug. Neujahrsblatt 1895) kein begründeter Zweifel mehr obwalten kann.

Pädagogische Literatur und Lehrmittel.

Von der Bibliothek der kath. Pädagogik ist jüngst der siebente Band erschienen. Derselbe trägt den Titel: Kardinal Johannes Dominici Erziehungslehre und die übrigen pädagogischen Leistungen Italiens im 15. Jahrhundert. — Der Karthäuser Nikolaus Kempf und seine Schrift: Über das rechte Ziel und die rechte Ordnung des Unterrichts. Übersetzt und mit biographischen Einleitungen versehen von P. Augustin Rösler C. SS. R. Freiburg, Herder. 354 St. M. 3. 60. — Das sehr gehaltvolle Buch zerfällt, wie schon aus dem Titel ersichtlich, in zwei Abteilungen, deren erste sich mit den italienischen Pädagogen des 15. Jahrhunderts beschäftigt, während die zweite die seit langem verschollene pädagogische Arbeit eines deutschen, bzw. österreichischen Karthäusers ans Licht zieht.

Unter den Pädagogen des 15. Jahrhunderts räumt Rösler in seinem Buch mit Recht dem Kardinal Dominici (1357—1419) den ersten und bedeutendsten Platz ein, einmal weil dessen erzieherische Thätigkeit bislang noch sehr wenig bekannt war — seine Schrift „Unterweisung über die Erziehung der Kinder“ (aus dem Italienischen übersetzt,) erscheint zum ersten Mal in Deutschland — und sodann, weil Dominici, wie kein anderer Pädagog jener Epoche, gegenüber der einseitigen Richtung mancher Humanisten auf's kräftigste für eine wissenschaftliche und zugleich christliche Erziehung eintritt. Wir können an dieser Stelle nicht des nähern auf Dominici's höchst interessante Erziehungslehre eingehen. Sie ist es wohl wert, daß die „Pädagogischen Blätter“ derselben gelegentlich eine eingehende Würdigung zu teil werden lassen. Anschließend an die Abhandlung des Kardinals Dominici gibt sodann der auf diesem Gebiete trefflich orientierte Herr Verfasser eine Übersicht der übrigen pädagogischen Leistungen des 15. Jahrhunderts, ähnlich wie sie Herr Seminardirektor F. K. Kunz im ersten Bande der pädagogischen Bibliothek für das 16. Jahrhundert entworfen hat. Morelli, Vergerius, Viktorin von Feltre und dessen Schüler Correr und Perotti, Guarino von Verona, Barbaro, Filelfo, Doti, Leonardo Bruni, Alberti, Ivani, Palmieri, Patrizi, Porzia, Poliziano werden mit Angabe der wichtigsten biographischen Daten nach ihrer pädagogischen und literargeschichtlichen Bedeutung gewürdigt und charakterisiert. Von der Besprechung des Mathäus Vegius, dessen Erziehungslehre nach Rösler's Urteil unter den pädagogischen Leistungen des 15. Jahrhunderts unbestritten der erste Platz gebührt, konnte Umgang genommen werden, weil dieselbe im zweiten Bande der „Pädag. Bibliothek“ zur Darstellung gekommen.

In der zweiten Abteilung unseres Buches macht uns Hochw. Hr. P. Rösler zunächst mit dem Leben und den Schriften des Karthäusers Nikolaus Kempf